Gesellschaft
für Erdkunde zu Berlin

Geo-Campus Lankwitz
Malteserstr. 74-100
12249 Berlin
Fon +49 30 77007688
veranstaltungen@gfe-berlin.de

Rundgang: Gartenstadt Frohnau – eine Vorortgründung im Norden Berlins

Stationenliste

Stadtrundgang mit Dipl.-Ing. Kurt Nelius, Stadt- und Regionalplaner, Berlin
Donnerstag, 24. September 2026

1907 verkaufte der Gutsbesitzer *Werner von Veltheim* einen Teil der Stolper Heide an den Grafen *Guido Henckel Fürst von Donnersmarck*. Dieser erwarb dadurch 750 ha potenzielles Bauland und ließ von seiner Grundstücksgesellschaft *(Berliner Terrain-Centrale, BTC)* den Vorort Frohnau parzellieren und erschließen. Ca. ein Drittel der Fläche im Norden verblieb Wald, ca. ein Drittel im Südosten und ein Drittel im Südwesten, getrennt durch die 1877 eröffnete Berliner Nordbahn, wurden ab 1909 vorwiegend mit Villen und Landhäusern bebaut.

Start des Stadtrundgangs am S-Bahnhof/Kasinoturm

1. Station: Bahnhof/Kasinoturm
1908-10 erfolgte die Errichtung eines tiefgelegten Vorortbahnhofs, geplant von *Hart & Lesser*. So bildete sich ein moderner, kreuzungsfreier Bahnübergang aus. Neben dem hoch gelegenen Empfangsgebäude entstand ein Kasinobau und der 35 m hohe Kasinoturm, der Wahrzeichen von Frohnau wurde. Der nach dem 2. Weltkrieg erfolgte vereinfachte Wiederaufbau des Kasinos ermöglichte einen Supermarkt, Drogerie und Wohnungen. Der Turm bietet heute ebenfalls eine Wohnung.

2. Station: Doppelplatz Ludolfinger/Zeltinger Platz
Am Bahnhof wurden zwei Plätze, durch die Frohnauer Brücke verbunden, angelegt: der ovale Ludolfinger Platz und der halbrunde Zeltinger Platz. Es handelt sich um von Kastanien eingefasste Schmuckplätze mit Volkspark-Elementen. Von diesen beiden zentralen Plätzen führen Hauptstraßen fingerförmig in die Wohngebiete.

Der Ludolfinger Platz im Westen ist vorrangig von Villen offen baulich gefasst, während der Zeltinger Platz eine geschlossene bauliche Kante der Zwischenkriegszeit aufweist. Dort, am östlichen Platz, gibt es backsteinerne Turmbauten, die axialen Bezug nehmen zur Evangelischen Johanneskirche. Architekten dieser Gebäude waren *Johannes* und *Walter Krüger*. Erhöht am Zeltinger Platz steht eine Pergola aus Kunststein, darin ein ovales Brunnenbecken mit der Bronzeskulptur „Die Kugelläuferin“ von *Otto Märker*, von 1931, im 2. Weltkrieg eingeschmolzen und 1980 rekonstruiert.

Beide Plätze wurden gestaltet von *Ludwig Lesser*, seit 1908 Gartenbaudirektor der *BTC*, der bis 1933 ca. 700 Grünanlagen entwarf, als Jude in der NS-Zeit dieses Amt verlor und ins Exil ging.

3. Station: Villa Wuttke, am Ludolfinger Platz 5

Eine großbürgerliche, repräsentative Villa, 1924/25 erbaut für den Juwelier *Karl Wuttke*. Vom Bauvolumen ist dieses Haus so groß wie eine moderne Stadtvilla, enthält aber keine 4-8 Wohnungen, sondern nur eine. Denkmalgerecht saniert wurde die Villa 1987-88 von einem Pharmaunternehmen. Architekt der Villa war *Paul Poser* (1876-1940), der von 1909 bis in die Zwischenkriegszeit hinein etwa jedes 10. Haus (teilweise direkt für die *BTC*) in Frohnau entwarf. Seine Häuser haben eine Tendenz zum Neobarock und sind damit für die Bauzeit eher konservativ. Als Freimaurer war er in der NS-Zeit wenig gelitten, weshalb sein Mitarbeiter *Bernhard Bamm* (Mitglied der NSDAP), das Atelier seit 1933 nach Außen vertrat.

4. Station: Straße Fürstendamm

Der Fürstendamm ist eine der zahlreichen, fingerförmig von den zentralen Plätzen ausgehenden Hauptstraßen mit breitem Profil. Ähnlich wie die Nebenstraßen mit engerem Profil ist der Fürstendamm geschwungen, an der bewegten Topografie Frohnaus ausgerichtet. Dadurch ergibt sich ein malerisches Stadtbild. Die Straßen erschließen fast reine Wohngebiete. Industrie und Kleintierzucht waren unerwünscht, da die *BTC* sich um gehobene Bürger als Bauherren bemühte. Vor dem 1. Weltkrieg hatte Frohnau ca. 1.000 Einwohner, vor dem 2. Weltkrieg ca. 10.000 und heute ca. 16.000.

5. Station: Fürstenteich

Dieses Gewässer gehört zu den „21 Blauen Augen“ von Frohnau. Ähnlich einem Dorfteich (der an der niedrigsten Stelle angelegt ist) sind diese künstlichen, z.T. aber auch natürlichen Regenauffangbecken Orte einer Lebensgemeinschaft wassergebundener Pflanzen und Tiere und geschützte Grünanlagen geworden. Sie dienen und dienten der dezentralen Bewirtschaftung von Regenwasser. Dieses Frohnauer Wassermanagement ist Vorbild für Neubauprojekte (z.B. *Urban Tech Republic* – Berlin TXL). Teure Wasserbauten wie ein großer Kanal zur Havel und teure Pumpwerke wurden so entbehrlich.

6. Station: Krüger-Villa, Rüdesheimer Straße 18

Das Gebäude ist ein Beispiel für eine bürgerliche Villa der NS-Zeit, 1935 von Architekt *Kurt Sternsdorff* für den Rektor *Wilhelm Krüger* aus Backsteinen erbaut mit auffallend individueller Fassadengestaltung. Viele Straßennamen Frohnaus, wie die Rüdesheimer Straße, sind in den 1930er Jahren nach deutschen Weinorten benannt worden. Damit wollte das NS-Regime der damaligen Absatzkrise der deutschen Weinwirtschaft propagandistisch entgegenwirken.

7. Station: Nähler-Villa, Markgrafenstraße 18

Das Haus wurde 1914 für den Patentanwalt *Hermann Nähler* von Architekt *Ernst Gustav Schreckenberg* gebaut, welcher ab 1921 Direktor und Professor der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Berlin und Mitglied des Werkbundes war. Die Villa wurde entsprechend den Vorgaben der *BTC* mit tiefer Vorgartenzone, der Höchstzahl von 2 Vollgeschossen, maximal 1 Wohnung, in offener Bauweise, mit Walmdach, Dachgauben, Erker, Fensterläden, Veranda und waldgeprägtem Garten errichtet.

Nach dem 2. Weltkrieg kam das Baugeschehen in Frohnau fast zum Erliegen. Bauen war oft nur noch mit Mitteln des sozialen Wohnungsbaus möglich, so dass sich in West-Berliner Zeiten „ortsfremde“ Bauweisen (z.B. westliches Nachbargebäude der *Nähler*-Villa) einschlichen. Das Bezirksamt Reinickendorf reagierte um die Jahrtausendwende auf diese städtebaulichen Missstände mit einer gestalterischen Erhaltungs-Verordnung und einfachen Bebauungsplänen.

8. Station: Ihmsen-Villa, Fürstendamm 30

1911 wurde das Eckhaus, von *Paul Poser* entworfen, für die *BTC* errichtet. Es ist im Landhaustil erbaut, einer Stilrichtung, die sich von den bis dahin üblichen, in den südwestlichen Vororten anzutreffenden Neo-Renaissancevillen, neogotischen Schlösschen oder Jugendstilvillen absetzte. Protagonist der Landhaus-Architektur war *Hermann Muthesius*, der um 1900 als preußischer Kulturattaché in Großbritannien das englische Landhaus entdeckte, im Deutschen Reich

popularisierte und damit (mit anderen) der architektonischen Moderne in Deutschland Vorschub leistete.

9. Station: BEWAG-Siedlung, rund um den Unkeler Pfad

Die kleine Siedlung wurde 1937 nach Entwurf von *Ludwig Spreitzer* errichtet, auf einem hügligen Gelände, das bis dahin als Parkfläche vorgesehen war. Die städtische Wohnungsbaugesellschaft *GSW* kaufte das Gelände und verkaufte die 46 (zwischen 400 bis 700 m² großen) Parzellen mit den spitzgiebligen kleinen Häusern an bei der BEWAG beschäftigte „Volksgenossen" zu günstigen Bedingungen: Ein Haus kostete 12.000 Reichsmark, davon wurden 600 Reichsmark Eigenkapital fällig. In 30 Jahren wurde Schuldenfreiheit in Aussicht gestellt. Die Häuser hatten nur ca. 75 m² Wohnfläche, es gab Licht, Kohle-/Elektroherd und Kachelöfen. Das Projekt war der Versuch, auch kinderreiche Arbeiterfamilien in Frohnau anzusiedeln.

10. Station: Buddhistisches Haus der *German Dharmaduta Society*, Edelhofdamm 54

Erbaut wurde die Großvilla von dem Arzt *Paul Dahlke*, (Asienreisender und Übersetzer buddhistischer Schriften ins Deutsche). Dieser baute 1924-27 mit dem jüdischen Architekten *Max Meyer* das Haus auf dem höchsten Punkt Frohnaus (langgestreckte Düne), wo eigentlich die Evangelische Kirche entstehen sollte. *Dahlke* starb bereits 1928 und wurde auf dem großen Grundstück bestattet. Vorbild für das Haupthaus waren die Landhäuser von *Muthesius*, Nebenhäuser waren ein japanischer Tempel und ein Bibliotheksanbau von 1964-65.

Die Ziele *Dahlkes* waren: die buddhistische Lehre verbreiten, Bau eines Buddhistischen Zentrums in der westlichen Welt, meditative Praxis. Er wollte kein Kloster. Heute ist das Buddhistische Haus die älteste und bedeutendste Kultstätte des Buddhismus in Europa.

Hauptzugang ist das Elefantentor, das der *Stupa* Nr. 1 im indischen Sanchi nachempfunden ist, mit den symbolhaften Elefanten und Lotusblumen am Tor. Insgesamt acht Lotosblüten stehen für den edlen achtfachen Pfad (Erlösung vom Leiden). Dieser wird auch durch die Treppenpodeste symbolisiert. Die Treppe zum Haupthaus hat heute 74 Steinstufen, ursprünglich waren es 73 grob behauene Tritte, ohne Handlauf und ohne elektrische Beleuchtung. Dies bewirkt das gewünschte „achtsame" Betreten des sakralen Bereichs.

11. Station: Joseph Brix Felix Genzmer Park

Joseph Brix und *Felix Genzmer* waren die ersten Städtebau-Professoren (1903/04) Preußens. Sie wirkten an der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin. *Brix* lehrte Tiefbau, *Genzmer* Architektur. Beide waren 1907 Gewinner des städtebaulichen Wettbewerbs der *BTC*. Ihr städtebaulicher Entwurf, orientiert an der Topografie der waldreichen Dünenlandschaft Frohnaus, führte zu Konflikten mit der preußischen Genehmigungsbehörde, die weder krumme Straßen noch Waldverlust in Kauf nehmen wollte.

Auf der waldgeprägten Grünfläche befindet sich eine korinthische Säule aus Sandstein von dem 1893 abgerissenen alten Berliner Dom (ca. 1750 *von Knobelsdorff* und *Boumann d. Ä. erbaut*).

12. Station: Haus Thiedig am Edelhofdamm 42

Bauherr dieses Landhauses von 1911 war der Lehrer *Fritz Thiedig*, Architekt war *Heinrich Straumer* (1876-1937), Mitglied im Werkbund und damit progressiver als *Poser*. *Straumer* ist der zweitwichtigste Architekt in Frohnau. Er baute ab den1920er Jahren weniger Villen, dafür viele Großprojekte in der Innenstadt, wie z.B. das Deutschlandhaus im Westend oder den Berliner Funkturm. Sein klares Bekenntnis zur Landhausarchitektur, mit seinen schönen funktionalen Fenstern, seinen Repräsentationsräumen zur Straße und Wohnräumen zum Garten hin, machen ihn zu einem Protagonisten der frühen Moderne. Der Bürgerverein Frohnau ehrt aktuell beide, *Poser* und *Straumer*, deren Geburtstag sich 2026 zum 150sten Mal jährt.

Fazit

- Die Frohnauer Vorortgestaltung hat internationalen Rang, Gestaltungs- und Denkmalschutz sind berechtigt;

- das mittig gelegene Ortsteilzentrum mit Anbindung an Schieneninfrastruktur, das gute Nahversorgungsangebot, der grüne Städtebau, und die Stadttechnik waren innovativ und sind weiterhin vorbildlich;
- strenggenommen ist Frohnau keine „Gartenstadt“, da die Siedlung spekulativ und—anders als z.B. die Gartenstadt Falkenberg („Tuschkasten-Siedlung“) von *Bruno Taut*—nicht gemeinwohlorientiert entstanden ist; ein besserer Begriff wäre „Waldstadt Frohnau“.

Ende des Stadtrundgangs

Kurt Nelius, September 2026